



**Ein Interventionsmodell bei  
Alkoholmissbrauch im Umfeld öffentlicher  
Veranstaltungen**



# Zentrale Kooperationspartner



- ***Stadt Karlsruhe***
  - Jugend- und Drogenberatungsstelle
  - Kinderbüro - Jugendschutz
  - Bürgerservice und Sicherheit
- ***Polizeipräsidium Karlsruhe***
  - Polizeirevier Weststadt
  - Vorbeugung / Kriminalprävention

# Weitere Kooperationspartner

- *Stadtjugendausschuss e.V.*
- *Klinik für Kinder- und Jugendmedizin*
- *blv Karlsruhe*
- *Haus Bodelschwingh*
- *Fachschule für Sozialpädagogik, Agnes-Haus*
- *Karlsruher Verkehrsverbund*
- *Jugendsozialarbeit*
- *Hilfsorganisationen*
  - *Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Karlsruhe e.V.*
  - *Die Johanniter*
  - *Malteser*

- Konsummuster im Wandel
- Prävention
- Das Modell „Jugendenschutz Karlsruhe“
- Strategie und Taktik
- Umsetzung
  - Strukturelle Maßnahmen
  - Öffentlichkeitsarbeit / Pädagogische Maßnahmen
  - Die Jugendenschutz-Teams
- "DAS FEST" – ein Beispiel
- Bisherige Ergebnisse

- Konsummuster bei legalen und illegalen Drogen ändern sich.
- Aktuell trinken 34% der Jugendlichen im Alter von 15-17 Jahren regelmäßig Alkohol. Riskantes Trinken, das so genannte 'Komasaufen' oder 'Binge Drinking', nimmt unter den Jugendlichen zu.
- Behandlungsbedürftige Alkoholprobleme bei 15- bis unter 20-jährigen Mädchen und jungen Frauen haben zwischen 2000 und 2003 um über 75% zugenommen.
- Bis zum 14. Lebensjahr hatten 50 % der Schüler und Schülerinnen mindestens einen Alkoholvollrausch.
- Die Zahl klinischer stationärer Behandlungen nach Alkoholintoxikation steigt stark an.

## Früh reagieren...

- Prävention orientiert sich am aktuellen Stand der Forschung.
- Prävention berücksichtigt Risikofaktoren und Risikoverhalten in ihren Maßnahmen.
- Die Maßnahmen konzentrieren sich dem gemäss auf ausgewählte Risikogruppen. Dadurch ist die Bündelung der Kräfte möglich, was wiederum Strategien wirksamer werden lässt.

## ... weil früh geübt

- Trinkbeginn vor dem 14. Lebensjahr führt in 47 % der Fälle zu einer Alkoholabhängigkeit in der Lebenszeit. 27 % dieser Gruppe wurden innerhalb von 10 Jahren nach Trinkbeginn abhängig.
- Trinkbeginn nach dem 21. Lebensjahr führt in 9 % der Fälle zu einer Alkoholabhängigkeit in der Lebenszeit. 4 % dieser Gruppe wurden innerhalb von 10 Jahren nach Trinkbeginn abhängig.

Hingson et al. „Age at Drinking Onset and Alcohol Dependence“. Arch Pediatr Adolesc Med. 2006  
Untersucht wurden 43.093 Erwachsene im Zeitraum von 2001 – 2002. Kontrolliert wurden familiäre Belastungen, Rauchen und Drogenkonsum, antisoziales Verhalten in der Kindheit und Depression

## Erwartung

- Signalwirkung auf ein gesellschaftliches Massenphänomen – Flagge zeigen.
- Sensibilisierung der Zielgruppe und deren Eltern durch Früherkennung und Frühintervention bei Alkoholmissbrauch.
- Durchführung eines Pilotprojektes mit dem Ziel der Entwicklung von Standards für zukünftige Vorgehensweisen.



## Zielrichtung des Projekts

- Spitze des Eisbergs von Saufgelagen und „Vollrausch“ verhindern.
- Sensibilisierung von Jugendlichen, Eltern, Geschäftsleuten und brei-ter Öffentlichkeit bezüglich der Alkohol-Problematik.
- Einzelintervention mit Konsequenzen und Nachsorge.

- **Suchtprävention**
  - Früherkennung
  - Frühintervention
  
- **Kriminalprävention**
  - Reduzierung von Gewaltdelikten
  - Reduzierung von Vandalismusedelikten
  - Verminderung abweichenden Verhaltens

## Koordination

### Strukturelle Maßnahmen

Informationsveranstaltungen für das "stehende Gewerbe"

Schulung des Verkaufspersonals

Zielgerichtete Information "stehendes Gewerbe" zum Jugendschutz

Information der anlassbezogenen Gastronomie

Kontrollmaßnahmen im Vorfeld

Sanktionierung von Verstößen

Auflagen für den Veranstalter

Benennung von Jugendschutzbeauftragten durch die Veranstalter

Verkaufsbeschränkungen

Durchführung alkoholfreier Veranstaltungen

### Jugendschutzteams

15 Teams Multiprofessionell

Prävention Intervention

Schulung

Präventiver Alkoholtest

Fragebogen

Gespräch

Ggf. Kontaktaufnahme mit Eltern

Ggf. Übergabe an Polizei

Präsenz zeigen

Veranlassung angemessener Maßnahmen

### Öffentlichkeitsarbeit Pädagogische Maßnahmen

Pressearbeit Veröffentlichungen

Veranstalter-service

Informationsmaterial

Streumittel

Vorfeldaktionen

Informationsarbeit bei Eltern, Schulen, etc. Vereinen

Gruppenprogramm für betroffene Jugendliche und Eltern

Veranlassung weiterführender Hilfen

Logistik

Projekt-service

Information, Abstimmung, Kooperation und Evaluation

- Ansprache der Verkäufer/-innen von Alkohol
  - Informationsveranstaltungen für das "stehende Gewerbe" → Schulung des Verkaufspersonals
  - bzw. Aufsuchen der Alkoholverkaufsstätten (Tankstellen, Kioske, EKZ, Gaststätten etc.)
    - Schriftliche Informationen zu den gesetzlichen Regelungen → Argumentationshilfen
    - Material (Plakate, Aufkleber, Jugendschutzgesetze)

- Information der anlassbezogenen Gastronomie im Rahmen der Gestattung
  - Auflagen / Verkaufsbeschränkungen
  - Schriftliche Informationen zu den gesetzlichen Regelungen → Argumentationshilfen
  - Material (Plakate, Aufkleber, Jugendschutzgesetze)

- Kontrollmaßnahmen im Vorfeld
  - der Verkaufsstellen in der Umgebung
  - der Verkaufsstellen auf der Veranstaltung
- Benennung von Jugendschutzbeauftragten durch die Veranstalter
- Sanktionierung von Verstößen

- Medienarbeit
  - Pressekonferenz
  - TV-Berichterstattung
  
- Internetpräsenz

## Die Ausgangslage

Bis zum Alter von 14 Jahren hatten bereits 50% der Schülerinnen und Schüler zumindest einen Alkoholvollrausch. Obwohl insgesamt, vor allem nach der Erhöhung der Alkopopsteuer im August 2004 ein leichter Rückgang des Alkoholkonsums bei Jugendlichen zu beobachten ist, gibt es Teilgruppen Jugendlicher mit außerordentlich hartem Konsummuster. "Binge-drinking" oder "Koma-Saufen" kennzeichnen treffend dieses Trinkverhalten. Ziel dieses Verhaltens ist der Vollrausch.

Leider ist dieses problematische Trinkverhalten Jugendlicher auch bei Großveranstaltungen in Karlsruhe zunehmend häufiger zu beobachten. Nach Berichten der Polizei kommt es bei einzelnen Veranstaltungen zu regelrechten Saufgelagen. Die Veranstaltung bildet lediglich den äußeren Rahmen für dieses Phänomen. Im Extremfall können sich die Betroffenen nicht mehr auf den Beinen halten und müssen von den vor Ort tätigen Hilfs- und Rettungsorganisationen versorgt werden. Die Karlsruher Klinik für Kinder- und Jugendmedizin wird mit steigender Tendenz für nachfolgende körperliche Entgiftungen in Anspruch genommen.



### Übersicht über die stationären klinischen Behandlungen

nach Alkoholintoxikation in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Stadt Karlsruhe im Jahr 2005:

<b>Anzahl der Jugendlichen insgesamt</b>	83
<b>Geschlecht</b>	m= 41 (49%), w= 42 (51 %)
<b>Blutalkohol (Durchschnitt Promille)</b>	1,79 (0,4 - 2,8)
<b>Stationärer Aufenthalt (Durchschnitt in Tagen)</b>	2,4
<b>Anzahl Jugendliche auf Intensivstation</b>	20 (24 %)
<b>Jugendliche &gt; 16 Jahre</b>	6 (7 %)
<b>14 bis 16 Jahre</b>	52 (63 %)
<b>unter 14 Jahren</b>	25 (30 %)

- Erstellung von Materialien
  - Plakate
  - Aufkleber
  - T-Shirts





## Elternarbeit in Elternabenden

- Einführung
- Karussell-Diskussion
- Alk-Quiz
- Situationsdiskussion in Kleingruppen
- Was Eltern tun können
- Handout
  - Was Eltern tun können
  - Adressen von Anlaufstellen
  - Jugendschutzgesetz

- Elterngespräch bei Übergabe
- Elterngespräch in Beratungsstelle

## Auftrag der Teams

- Mitkontrolle/Sensibilisierung der Verkaufsstellen im Vorfeld der Veranstaltung
- Kontrolle von Jugendlichen im Umfeld der Veranstaltung (Trinkgelage)
- Konsequentes Vorgehen bei Verstößen, unter anderem durch Ermittlung der Verkaufsstellen

## Ausbildung der Teams

<b>1. Tag</b>	<p><b>Einheit 1</b> <u>Einführung</u></p>	<p><b>Einheit 2</b> <u>Veränderung ist ein Prozess</u></p>	<p><b>Einheit 3</b> Motivierende Kurzintervention: <u>Empathie und aktives Zuhören</u></p>	<p><b>Einheit 4</b> Motivierende Kurzintervention: <u>Umgang mit Ambivalenzen</u></p>
<b>2. Tag</b>	<p><b>Einheit 5</b> <u>Hintergrundwissen</u> <u>Rechtl. Grundlagen</u></p>	<p><b>Einheit 6</b> Motivierende Kurzintervention: <u>Mit Diskrepanzen umgehen</u></p>	<p><b>Einheit 7</b> Motivierende Kurzintervention: <u>Einstieg in das Gespräch – mit Widerstand umgehen</u></p>	<p><b>Einheit 8</b> Motivierende Kurzintervention: <u>Entscheidungen treffen – Verbindlichkeit stärken</u></p>
<b>3. Tag</b>	<p><b>Einheit 9</b> <u>Medizinische Aspekte</u> <u>Teambildung</u> <u>Eigene Haltung zu Alkohol und Drogen</u></p>	<p><b>Einheit 10</b> <u>Umsetzung in die Praxis</u></p>	<p><b>Einheit 11</b> <u>Organisatorische Fragen klären</u> <u>Offene Fragen</u></p>	<p><b>Einheit 12</b> <u>Abschluss und Ausblick</u></p>

## Verfahrensweise der Teams

- Ansprache durch motivierende Kurz-Intervention mit Altersüberprüfung.
- Wegnahme/Entsorgung des Alkohols.
- Einleitung weiterer Maßnahmen bei alkoholischer Beeinflussung.
  - Verständigung der Eltern
  - Abholung durch die Eltern
  - Inobhutnahme
  - Klinikunterbringung
- Rauchen

## Ausstattung der Teams

- Erkennbar durch Windbreaker-Jacke und T-Shirt mit Logo **jugendschutz Karlsruhe** sowie Ausweisclip
- Funkgerät (Privatfunk ) u. Handy
- Statistischer Fragebogen, Flyer
- Erste-Hilfe-Set
- Ausweisclip dient ebenfalls als Fahrausweis mit VBK

	Freitag	Samstag	Sonntag	Gesamt
<b>Zahlen/Fakten</b>				
Personal	3 Pol., 17 SoRd	5 Pol., 12 SoRd	5 Pol., 22 SoRd	13 Pol., 51 SoRd
Ansprachen	350	500	300	1.150
Klienten	21	45	9	75
davon weiblich	4	14	2	20
davon männlich	17	31	7	55
<b>Maßnahmen</b>				
Elternverständigung	21	28	4	53
EV mit Abholung	8	12	1	21
		3		3
Klinikunterbringung	2	6		8
Alk. Höchstwert	1,02 %	2,20 %	0,98 %	

## Ergebnis = Erfolg

- Die Stadt stärkt dem Projekt finanziell den Rücken.
- Die beteiligten Stellen und Personen sehen den Erfolg der Aktion und sind hoch motiviert beteiligt.
- jugendschutz Karlsruhe ist durch die Medien überregional bekannt.
- Viele Eltern nehmen die Beratungsangebote der Jugend- und Drogenberatungsstelle an.